Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 82 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 8. März 1930. Nr. 65.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Berlin, 7 .März. Geheimrat Eisenlohr von der Delegation für den deutsch-polnischen Handelsvertrag, der heute aus Warschau zurückgekommen ist, hat den fertigen Text des deutschpolnischen Handelsvertrages nach Berlin mitgebracht. Er ist weder paraphiert noch unterzeichnet. Es fehlt noch die Schlußbestimmung, die aber keine Schwierigkeiten mehr machen wird. Ueber den Inhalt des Vertrages kann noch nichts gesagt werden, weil der Vertrag in allen Einzelheiten erst von den zuständigen Ministerien geprüft werden muß.

Frankreich und die Seemächtekonferenz

Paris, 7. März. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" tritt anläßlich des bevorstehenden Wiedererscheinen einer französischen Delegation auf der Seemächtekonferenz mit besonderem Nachdruck dafür ein, daß Frankreich an den von seinen Vertretern bisher vertretenen Forderungen nicht das Geringste machläßt. Er charakterisiert die Lage als besonders günstig, da Macdonald vor dem Kampf um das englische Budget, der am 13. April beginne, und unter Umständen erfolgreich sein könne, noch Zeit haben wolle, um sich etwas auszuruhen. Macdonald wünsche also, daß auf der Seemächtekonferenz in drei Wochen alles zu Ende und unterzeichnet sei. Er könne aber nur hoffen, zum Ziele zu gelangen, wenn es ihm gelinge, sich mit Frankreich zu verständigen. Die Zeit arbeite also für Frankreich. Macdonald stehe zur Zeit noch unter dem entscheidenden Eindruck, daß Frankreich entschlossen auf seinen Forderungen beharre, und wenn die französische Delegation fest bleibe, dann müsse das französische Programm sich auch durchsetzen. Schließlich warnt der Korrespondent vor einem „jener Schwächeanfälle, an den Briand das französische Volk in der Vergangenheit leider gewöhnt habe."

Die polnisch-deutschen Handelsbeziehungen.

Von Dr. Jerzy Adamkiewicz, polnischer Generalkonsul in Leipzig.

In einer „Polen auf der Leipziger Messe" betitelten Broschüre, die einen ausgezeichneten Führer durch die polnische Exportindustrie auf der am 2. März begonnenen und bis zum 8. März dauernden Messe in Leipzig darstellt, finden wir einen interessanten Artikel aus der Feder des polnischen Generalkonsuls in Leipzig, Dr. Jerzy Adamkiewicz, den wir nachstehend unverkürzt wiedergeben. (Die Red.)

Der Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen zeigt eine aufsteigende Entwicklung. So betrug dem Werte nach, im Jahre 1927 die Einfuhr Polens aus Deutschland 348.240.000 Rmk.; 1927 die Einfuhr Deutschlands aus Polen 345.456.000 Rmk.; im Jahre 1928 die Einfuhr Polens aus Deutschland 435.264.000 Rmk.; 1928 die Einfuhr Deutschlands aus Polen 410.414.000 Rmk.

Andererseits betrug die Ausfuhr: im Jahre 1927 Deutschlands nach Rußland 329.564.000 Rmk.; 1927 Rußlands nach Deutschland 476.233.000 Rmk.; im Jahre 1913 Deutschlands nach Rußland 880.000.000 Rmk; 1913 Rußlands nach Deutschland 1.424.000.000 Rmk.

Der immer noch zunehmende deutsch-polnische Handelsverkehr, welcher im Gegensatz zum deutsch-russischen für Deutschland aktiv ist, hat nicht nur den aus dem Rückgang des letzteren entstandenen Ausfall wettgemacht sondern er übertrifft bereits, was die Wertziffern anbelangt, diesen Ausfall um das doppelte.

Wird die Ziffer der deutschen Ausfuhr nach Polen, beziehungsweise der polnischen Ausfuhr nach Deutschland vor dem Ausbruche des Zollkrieges mit 100 angesetzt, so stellen sich die entsprechenden Vergleichsziffern für die folgenden Jahre wie nachstehend dar:

	Ausfuhr Deutschlands nach Polen	Ausfuhr Polens nach Deutschland
1925	26	57
1926	54	67
1927	94	102
1928	115	105

In Prozenten der Gesamtausfuhr Deutschlands, beziehungsweise Polens ausgedrückt betrug:

	Die deutsche Ausfuhr nach Polen	Die poln. Ausfuhr nach Deutschland
1924	34,2	42,4
1925	30,3	39,0
1926	23,6	25,3
1927	25,5	32,0
1928	26,9	34,3

Aus obiger Zusammenstellung erhellt, daß die Ziffern des deutsch-polnischen Handelsverkehres die Tendenz aufweisen, sich trotz des Zollkrieges sowohl absolut, als auch relativ wieder auf den Normalstand auszubalancieren, was darauf schließen läßt, daß die nach kurzer Unterbrechung spontan wieder auflebenden deutsch-polnischen Wirtschaftsinteressen eng miteinander verknüpft sind.

Ein kurzer Rückblick auf die Entstehungsursachen und den Verlauf des Zollkrieges läßt die vorstehend ziffermäßig dargestellte Entwicklung noch deutlicher hervortreten.

Nachdem am 10. Januar 1925 die Polen auf Grund des Versailler Friedensvertrages für seine Ausfuhr nach Deutschland zustehenden Meistbegünstigungsrechte ihre Wirksamkeit verloren hatten, wurde am 13. Januar zwischen beiden Staaten ein bis zum 1. April desselben Jahres geltendes und jegliche Kampfmaßnahmen ausschließendes Provisorium zwecks Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen abgeschlossen. Diese Verhandlungen nahmen tatsächlich am 2. März 1925 ihren Anfang.

Kurz darauf, und zwar am 15. Juni 1925. erlosch die Deutschland auf Grund der die Angelegenheiten Ostoberschlesiens regelnden Genfer Konvention vom 15. Mai 1922 auferlegte Verpflichtung, das im Einvernehmen zwischen beiden Vertragsteilen festgesetzte Kontingent polnischer Kohle ohne jede Beschränkung aufzunehmen. Die darauf erfolgte offizielle Weigerung Deutschlands, die Einfuhr polnischer Kohle, die sich zuletzt auf über 200.000 t. monatlich belaufen hatte, vom genannten Datum ab zuzulassen, wurde zum Ausgangspunkte des deutsch-polnischen Wirtschaftskonfliktes, da Polen, in seinen Lebensinteressen bedroht, sich genötigt sah, Gegenmaßnahmen in der Form von Einfuhrbeschränkungen für eine Reihe von deutschen Industrieartikeln zu ergreifen. Nachdem Deutschland hierauf zu dem bereits erwähnten Kohleneinfuhrverbot, welches den Zollkrieg polnischer Waren, insbesondere verschiedener Produkte der Landwirtschaft und Viehzucht hinzugefügt hatte, sah sich die polnische Wirtschaft in ihren Abwehrbestrebugnen zwangsläufig in eine zweifache Richtung gedrängt, einerseits mußte sie für eine Anzahl ihrer wichtigsten Exportartikel, für die bisher Deutschland der bedeutendste Abnehmer gewesen war, andere Absatzmärkte finden, was ihr größtenteils gelungen ist; andererseits mußte sie bestrebt sein, die industrielle Einfuhr aus Deutschland teils durch einen entsprechenden Ausbau des eigenen Produktionsapparates, teils durch den Bezug von Industrieartikeln (z. B. Produktionsmittel, namentlich Maschinen aus England, der Tschechoslowakei etc.) zu ersetzen.

Wenn trotzdem, wie eingangs festgestellt, die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen eine ständige Zunahme aufweisen, so ist dies nicht nur als ein Beweis für ihre Lebensnotwendigkeit zu werten, die ja durch die sich ergänzende wirtschaftliche Struktur der beiden Nachbarstaaten bedingt ist, sondern es ergibt sich daraus auch die klare Einsicht von der Möglichkeit ihrer künftigen Ausgestaltung, sobald die natürliche Entwicklung nicht mehr gehemmt, sondern durch eine entsprechende Regelung im Rahmen eines Handelsvertrages gefördert wird. Nicht nur die gegenseitigen unmittelbaren Absatzmöglichkeiten spielen hier eine Rolle, die doch ungemein vielseitig sind und eine ganz gewaltige Steigerung der Umsätze in einer großen Anzahl von Spezialpositionen gewährleisten — man denke nur an die Bedeutung eines dem tatsächlichen Bedarfe entsprechenden Bezuges billiger Rohstoffe und Nahrungsmittel aus Polen für das hochindustrielle Deutschland, speziell für Mitteldeutschland, und anderseits an die große potentielle Aufnahmsfähigkeit Polens für deutsche Produktionsmittel, Hilfsstoffe und Spezialartikel — sondern es eröffnet sich auch der Ausblick auf eine wirtschaftliche Zusammenarbeit größeren Stils, die neben der rein handelsmäßigen Vermittlungstätigkeit im Exportgeschäfte nach dem übrigen Ausland auch eine die Produktion und den Absatz belebende gemeinsame Betätigung auf mannigfachen Gebieten des Wirtschaftslebens beinhaltet; zu erwähnen wäre beispielsweise eine gemeinsame Bearbeitung der Märkte im Nahen und Fernen Osten.

Demgemäß soll die polnische Kollektivausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1930 nur weiteren Kundenkreisen, die sich erwiesenermaßen dafür interessieren, die Haupterzeugnisse der polnischen Produktion unmittelbar vor Augen führen, sondern sie will auch den Kontakt mit dem deutschen Erzeuger selbst herstellen und auf diese Weise zu einem gegenseitigen Sichkennenlernen sowie zu einem besseren Verständnis der durch die internationale Wirtschaftsverflechtung bedingten beiderseitigen Interesseberührungspunkte beitragen.

Der Überfall von Röntgental.

Berlin, 7. März. Der Feuerüberfall der Nationalsozialisten auf das Reichsbanner in Röntgental hat ein Todesopfer gefordert. Der Arbeiter Kubow aus Röntgental, ein jung verheirateter Mann ist an den Folgen des schweren Bauchschusses im Kreiskrankenhaus Bernau bald nach seiner Einlieferung gestorben.

Amerika und die B. J. Z.

Washington, 6. März. (Reuter). Der Bankausschuß des Repräsentantenhauses billigte einstimmig zwei Entschließungen, in denen Staatssekretär Stimson und Schatzamtsekretär Mellon um Auskunft darüber ersucht werden, in welcher Weise das Bundesreserveamt an der Bildung der B. J. Z. beteiligt sei.

Verbot der Münchener kommunistischen Gewerkschaftstagung.

München, 7. März. Die Polizeidirektion München hat den von der Bezirksleitung Südbayern der K. P. D. für kommenden Sonnabend und Sonntag einberufenen Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition Südbayern samt Begrüßungsabend, sowie anläßlich dieses Kongresses geplanten öffentlichen Demonstrationen und Kundgebungen verboten, weil sie der unmittelbaren Vorbereitung kommunistischer Kampfaktionen dienen sollten.

Das Ultimatum Ghandis.

London, 7. März. Der „Reuter“-Korrespondent in Ahmedabad meldet den Wortlaut des Ultimatums, das Ghandi an den Vizekönig gerichtet hat. Der Vizekönig wird in diesem Schreiben mit „Lieber Freund“ angeredet. Ghandi gibt darin dem Wunsche Ausdruck, vor dem entscheidenden Schritt, den er jetzt bahnen müsse, noch einmal beim Vizekönig anzufragen, ob er einen Ausweg aus der Situation wisse, deren Eintreten der Verfasser des Briefes, wie er sagt, seit Jahren gefürchtet hatte. Daß Ghandi die Herrschaft der Engländer in Indien für einen Fluch halte, sei bekannt, er gebe aber die Versicherung, daß die einzuleitende Aktion das Leben für die „berechtigten“ Interssen englischer Staatsangehöriger in Indien unangetastet lassen werde. Der Vizekönig habe Indien den Dominienstatus in Aussicht gestellt. Dann brauche es aber auch niemanden zu erschrecken, wenn man in Indien Revolutionen hat, die für die Unabhängigkeit Indiens eintreten werden, wenn Dominienstatus im Munde des Vizekönigs dasselbe bedeute, wie sonst im Sprachgebrauch, so laufe es auf völlige Unabhängigkeit hinaus. Allerdings habe es sich nun deutlicher gezeigt, daß England in Wirklichkeit keine Politik betreiben werde, die der Ausbeutung Indiens ein Ende zu machen geeignet sei. Da gleichzeitig unter den Anhängern der indischen Unabhängigkeit die Partei immer größeren Einfluß gewinne, die für die gewaltsame Losreißung eintrete, hält es Ghandi für seine Pflicht seine abwartende Haltung aufzugeben. Seine Aktion, deren beherrschende Idee der Verzicht auf alle Anwendung von Gewalt sei, wird in Gestalt der Verweigerung der staatsbürgerlichen Pflichten zur Durchführung kommen. Vom Kreise seiner englischen Mitarbeiter ausgehend, werde sie sich auf alle Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung ausbreiten. Sie richte sich zunächst gegen die Salzsteuer, die eine schwere und ungerechte Belastung der armen Volksschichten darstelle und niemals hätte Gesetz werden dürfen. Falls der Vizekönig nicht doch noch einen Ausweg finden sollte, werde Ghandi am 11. März aus seinem Seminar hinausziehen, um seinen Feldzug zu beginnen. Er stelle es dem Vizekönig anheim, seine Pläne zu durchkreuzen, in dem er ihn festnehmen lasse. Er hoffe aber, daß Zehntausende sich finden würden, um an seine Stelle zu treten.

Lohnherabsetzung in der englischen Textilindustrie.

London, 7. März. Ein von Lord Mac Millan erstatteter Bericht über die Lage der Wollindustrie in Yorkshire, den das Arbeitsministerium veranlaßt hat, kommt zu der Schlußfolgerung, daß eine Herabsetzung der Löhne unvermeidlich sei. Sie soll für Zeitarbeiter 9.25 Prozent und für Stückarbeiter 8.766 Prozent betragen. Die Arbeitgeber hatten Lohnherabsetzungen von 15.25 bis 18.5 Prozent verlangt. Nunmehr muß sich der gemeinschaftliche Industrierat, der aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht mit diesen gestern bekanntgegebenen Anempfehlungen befassen. Von der Lohnherabsetzung würden 200 000 Personen betroffen werden.

Am Sonnabend Parteiführerbesprechung.

Berlin, 7. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, beabsichtigt die Regierung, am Sonnabend eine Parteiführerbesprechung über das Finanzprogramm und über die Verabschiedung des Young-Planes abzuhalten.

Die New-Yorker Kommunistenunruhen

300 Verletzte.

New York, 7. März. Die Bericht und Kommentare der Morgenblätter zu den gestrigen Kommunistendemonstrationen zeigen, daß die Vorgänge im einzelnen doch wesentlich stürmischer waren, als die ersten Berichte erkennen ließen. Vor allem erregte Aufsehen, daß die erhebliche Zahl von 300 Verletzten zu verzeichnen ist. In seitenlangen Schilderungen wird festgestellt, daß der Zusammmenstoß zwischen Polizei und Demonstranten das schlimmste gewesen ist, was man in dieser Beziehung seit vielen Jahren erlebt hat. Dabei findet das Verhalten der Polizei oder besser ihrer unteren Organe in dieser politischen Lage scharfe Kritiker. Die demokratische „Worls“ wie das rechtpublikanisch eingestellte Blatt „Herald News“ erklären in ihrem Leitartikel die der Polizeileitung seien wohl überlegt gewesen und durchaus geeignet, jedes Blutvergießen zu verhindern, wenn nur die Mannschaften der Polizei bessere Disziplin gezeigt hätten. „Herald News“ stellt fest, daß man Kriminalbeamte mit Journalistenausweisen versehen hatte. Gerade diese Kriminalbeamten hätten sich, so erklärt das Blatt, „wie Irrsinnige im Blutrausch“ benommen.

Auch aus anderen Städten laufen jetzt Meldungen ein, die erkennen lassen, daß es ziemlich stürmisch hergegangen ist, so in Detroit, wo die Polizei mit Straßenbahnwagen und Omnibussen rücksichtslos in der Menschenmassen hineingefahren sein soll. Die Verhaftungen belaufen sich auf über 30. Aus Pittsburg werden mehr als 25 Verletzte, aus Milwaukee 42 Verhaftungen gemeldet.

Erfolg Tardieus im Parlamente.

Der Erfolg des französischen Ministerpräsidenten Tardieu bei der Vorstellung seines neuen Kabinettes vor dem französischen Parlament wird von der französischen Presse eifrig besprochen. Es wird betont, daß der Sieg des Kabinettes Tardieu größer sei, als man erwartet habe. Im allgemeinen wird die Abstimmung als eine Auseinandersetzung der Rechten mit der Linken bezeichnet und als ein Kampf, der die beiden Teile im Parlament gänzlich geschieden habe. Die franzsische Rechtspresse soll dem Ministerpräsident große Anerkennung bringen. Eines dieser Blätter erklärt, daß Tardieu gestern einen seiner besten Tage gehabt habe. Ein Blatt der sozialradikalen linksbürgerlichen Partei, die gestern gegen das Kabinett Tardieu stimmte, betont, daß Tardieu sich in seiner gestrigen Rede bemüht habe, den Vermittler zu spielen. Aber Tardieu werde nicht sobald erreichen, daß man in ihm einen Vermittler erblicke statt eines Kämpfers. Die Behauptung sei unrichtig, daß die Sozialradikalen als Bedingung für ihren Eintritt in die Regierung die Leitung des Kabinettes gefordert hätten. Die Sozialradikalen hätten vielmehr nur betont, daß angesichts der künftigen Ereignisse Tardieu nicht geeignet zu sein scheine, die Regierung zu leiten. Das Pariser sozialdemokratsche Organ schreibt, daß der Sozialismus in Kampfstellung stehe, die er in Zukunft noch verschärfen werde. Der Sozialismus werde nicht zulassen, das Reaktionäre und Geschäftspolitiker ungestraft die Regierungsgewalt ausübten.

Sensationelle Anträge des Polenklubs

Im Bialaer Gemeinderat.

Bei der gestrigen Gemeinderatssitzung hat mit Rücksicht auf die Angriffe der deutschen Presse und einzelner Personen gegen den Bürgermeister Dr. Döllinger der Gemeinderat Dr. Wisniewski im Namen des gemeinderätlichen Polenklubs den Antrag gestellt, den Bürgermeister Dr. Döllinger für seine bisherige Tätigkeit den Dank und das Vertrauen auszudrücken.

Im Anschlusse daran stellte Gemeinderat Kusnierz den Antrag, den Magistrat zu beauftragen, zu untersuchen, ob Assessor Kleis nach den bestehenden Gesetzen weiter das Amt eines Assesors bekleiden könne, nachdem er wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit in Anklagezustand versetzt worden ist.

Plenarsitzung des Sejm.

Warschau, 6. März. Der Sejmmarschall verkündet die Ungültigkeitserklärung durch den Obersten Gerichtshof der Mandate der Abgeordneten: Johann **Brzezinski** (NPR.), **Czyszewski** (Ch. D.), **Lewandowski** (Nationaler Klub), **Michalkiewicz** (Piast) und **Saenger** (deutscher Klub) aus den Wahlkreisen Gneien und des Abgeordneten **Szczypiorkowski** (Rev. Fraktion).

Hierauf hält der Sejmmarschall folgende Ansprache, die die Kammer stehend anhört:

Hohes Haus! Die befreundete nachbarliche tschechoslowakische Republik wird morgen den 80. Geburtstag ihres Präsidenten Thomas **Massaryk** feierlichst begehen. Geboren in ärmlichsten Verhältnissen führte Massaryk ein Leben voll von Arbeit und Kämpfen. Er wird Journalist, Universitätsprofessor, Abgeordneter und wissenschaftlicher Schriftsteller, er ist ein wahrer Riese geistiger Arbeit, die ihn seit langer Zeit in die Reihe der hervorragendsten Persönlichkeiten unserer Epoche gestellt hat.

Die tiefe Liebe zu seiner Nation, ein profundes Wissen, das imstande ist, die Schätze, die die Kultur der anderen Nationen birgt, richtig einzuschätzen und die neuen Prozesse und sozialen Kämpfe zu verstehen, die opferwillige Arbeit während seines ganzen Lebens für die Ideale der Menschheit schufen aus Massaryk einen Führer seines um seine staatliche Unabhängigkeit kämpfenden Volkes. Nach dem Weltkriege berief ihn das gütige Los zum Staatspräsidenten der tschechoslowakischen Republik. Seit dem Tage des Entstehens des Staates verquicken sich die Lose desselben mit der Präsidentur des Jubilars. Morgen wird die ganze Tschechoslowakei ihm die gebührende Huldigung darbringen.

Ich ersuche die Hohe Kammer um die Ermächtigung, dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Thomas Massaryk im Namen des Sejm der Polnischen Republik den Ausdruck tiefgehendster Sympathien und Verehrung, die wir für seine Person empfinden, zum Ausdrucke zu bringen“.

Die Rede des Sejmmarschalls wurde mit großem Applaus aufgenommen. In der Diplomatenloge waren die Beamten der tschechoslowakischen Gesandtschaft mit dem Gesandten Dr. Gisskra an der Spitze anwesend.

Sodann verständigt der Sejmmarschall die Kammer, daß eine Reihe von Regierungsprojekten von sehr dringlichem Charakter im Sejm aufgelaufen sei und daß die Regierung das Ersuchen gestellt hat dieselben ehebaldigst zu erledigen. Der Sejmmarschall erklärt, nichts dagegen zu haben und sei er der Ansicht, daß er im Sinne der ganzen Kammer spreche, wenn er behaupte, daß die Arbeiten des polnischen Parlamentes, insbesondere in dieser Saison, eine Rekordleistung bedeute.

Die Tagesordnung wurde durch die erste Lesung der Regierungsprojekte, unter anderem über das Pensionsgesetz, über die Ermächtigung des staatlichen Unternehmens „Polnische Post-Telegraphen und Telephone“ zur Aufnahme einer Anleihe für notwendige Investitionen und dergleichen, ergänzt. Diese Projekte wurden in die entsprechenden Kommissionen überwiesen, worauf die dritte Lesung des Projektes der Pragmatik für Lehrer durchgeführt wurde. Dieselbe wurde mit kleinen Aenderungen auch in dritter Lesung angenommen.

Dann referiert Abg. **Diamant** den Entwurf des Gesetzes über die Ratifizierung des **polnisch-deutschen Valorisierungsgesetzes** vom Juli 1928. Dieser Vertrag, der die Valorisierung der gegenseitigen Forderungen beinhaltet, ist von Deutschland schon längst ratifiziert worden. Die Grundlage des Vertrages ist die Gleichberechtigung der Staatsbürger beider Staaten. Er ist nicht bindend, wenn es sich um Zahlungstermine von Valorisationsforderungen, dann um industrielle Obligationen und öffentliche Anleihen handelt. Der Vertrag enthält auch gewisse Vorteile für den polnischen Schuldner. Er wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. **Prager** (PPS.) referiert über das Gesetz wegen Ratifizierung des Zusatzprotokolles zur Handelskonvention mit der Tschechoslowakei. Es handelt sich um Zollsätze für Kunstseide. Auch dieses Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung beschlossen.

Sodann erteilt der Sejm auf Grund des Referates des Abg. **Kornecki** der Regierung das Absolutorium für die Finanzwirtschaft im Jahre 1925.

Abg. **Kurylewicz** berichtet im Namen der Verkehrskommission über den Antrag der Sejmkommission über Einberufung einer außerordentlichen Sejmkommission bezüglich des Baues des Gebäudes der Staatsbahndirektion und der Ferienkolonie in Chelm. Minister **Kuehn** erklärt, daß die Angelegenheit bei Gericht anhängig ist, daß eine Aenderung in der Leitung des Baues durchgeführt worden ist und daß der Bau jetzt normal weiter geführt wird. Daraufhin wird der Antrag abgelehnt.

Abg. **Liebermann** bringt den Bericht des Rechtsausschusses über die Regierungsnovelle zum Dekret des Staatspräsidenten vom 6. Februar 1928 bezüglich der Organisation der allgemeinen Gerichtsbarkeit. Bei der Diskussion verteidigte der Justizminister die Fassung des Dekretes, wie sie die Regierung beantragte, und wurde diese auch angenommen.

Abg. **Buzak** (PPS.) bespricht die Novelle zum Mieterschutzgesetz. Es wurde der Antrag der Abg. Praus, daß eine Exmission aus Kleinwohnungen im Winter unzuläßig sei, angenommen, Abg. **Osada** (Nationaler Klub) beantragt, daß in gewissen Ausnahmsfällen der Zins für Vermögenslose aus öffentlichen Fonds bezahlt werde. Der Antrag wurde abgelehnt und die Novelle in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Sejm beschließt sodann den Abg. **Cham** dem Gerichte auszuliefern. Der Abg. **Dworczanin** wurde nicht ausgeliefert.

Die nächste Sitzung des Sejm findet am Samstag um 4 Uhr nachmittags statt.

Arbeitslosigkeit in Rußland.

In Rußland wurde die Zahl der Arbeitslosen angegeben mit 1.200.000 am 1. Februar gegenüber 1.700.000 am 1. Mai vorigen Jahres. Die überwiegende Mehrzahl der Arbeitslosen seien ungelernte Arbeiter oder Jugendliche, die früher erwerbstätig waren. Im laufenden Jahr soll die russische Volkswirtschaft weitere 800.000 qualifizierte Arbeiter brauchen. Die russischen Arbeitsnachweise haben deshalb mit der beruflichen Ausbildung und Fortbildung Arbeitsloser begonnen.

Rücktritt des rumänischen Handels- u. des Justizministers.

In Rumänien ist der Justizminister zurückgetreten sowie der Handelsminister. Die Nachfolger der beiden Minister sind bereits ernannt. Die rumänische Regierung ist gebildet, aus Mitgliedern der nationalen Bauernpartei.

Vorträge über die kommunistische Aktion.

Moskau, 7. März. In zahlreichen Betrieben von Moskau und Leningrad wurden aus Anlaß des internationalen Tages zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Vorträge über die kommunistische Aktion gehalten.

Das deutsch-amerikanische Kriegsschuldenabkommen.

Washington, 7. März. Im Senat hat Senator Smoot die Vorlage über die Ratifizierung des deutsch-amerikanischen Kriegsschuldenabkommen eingebracht.

Arbeitslosenfrage in England.

In England betrugen die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung rund 900 Millionen Mark im vorigen Jahre.

In einem amtlichen Bericht über die Lage der englischen Wollindustrie wird vorgeschlagen, die Löhne in der englischen Wollindustrie um 8 bis 9 Prozent herabzusetzen. Lohnkürzungen seien das einzige Mittel, um die englische Wohlindustrie vor dem Ruin zu bewahren. Die Unternehmer in der englischen Wollindustrie hatten vor einiger Zeit, als in diesem Industriezweig ein Lohnkampf drohte, eine Lohnkürzung von 10 Prozent vorgeschlagen.

Der madagassiche Wilhelm Tell.

Die Tragödie eines Freiheitshelden.

In dem letzten großen Aufstand der Eingeborenen von Madagaskar im Jahre 1896 war das bis dahin noch bestehende Scheinkönigtum der Howa endgültig zusammengebrochen, die letzte Königin Ranavalona 3. abgesetzt und nach Algier verbannt, die Insel selbst zur französischen Kolonie gemacht. Madagaskar schien endgültig befriedet, der „penetration pacifique" schien nichts mehr im Wege zu stehen. Indessen machte die französische Verwaltung einen schweren Fehler: sie teilte Madagaskar in zwei Teile, in die Provinz Imerina, in der sich der Sitz des Gouverneurs befand und europäische Zivilisation heimisch wurde, und in den anderen, weitaus größeren Teil, der unter dem Begriff „La Brousse", der „Busch" oder „die Wildnis", rangierte. Der Gouverneur wachte über die Harmonie des ersten Teiles, die er als sein ureigenstes Werk betrachtete, mit peinlichster Sorgfalt, und so wurden die problematischen Elemente unnachsichtlich in den Busch abgeschoben, die sich in jeder Kolonialarmee und jedem kolonialen Beamtenstaat befinden und die das liebenswürdige Bild zu stören geeignet waren. Sie kamen auf die unbeliebten Vorposten, in die Wälder und Sümpfe, dorthin, wo nur der beste und diszipliniertefte Mann mit Aufbietung aller Selbstüberwindung auszuhalten und etwas Gutes zu schaffen vermag. Es war nicht ihre Schuld, wenn man die dumpfen Schläge, mit denen diese links abkommandierten Böcke von den mißhandelten Eingeborenen totgeschlagen wurden, bis nach der Hauptstadt Antananarivo vernahm. Eines Tages wurde der Sergeant Vinay mit der Aufgabe betraut, an einem bestimmten Punkt in den Bergen ein Fort zu errichten. Er entledigte sich dieser Aufgabe mit derselben Rücksichtslosigkeit, wie sie bei der Behandlung von Eingeborenen nicht nur in Madagaskar üblich war. Bei dieser Expedition ins Innere der Insel kam es zu dem Aufstand, der von Kutavu, dem Sohn des Stammeshäuptlings der Rabehavana, geführt wurde, und den Max Mezger in einem soeben bei Brockhaus erschienenen spannenden Buch „Aufruhr auf Madagaskar" fesselnd dargestellt hat. Der madagassische Wilhelm Tell, der die Sache seiner mißhandelten Brüder zu seiner eigenen gemacht, den brutalen Sergeanten erschlagen und die von dem französischen Detachement und den zu Frondiensten gezwungenen Eingeborenen errichtete Zwingburg in der Wildnis zerstört hatte, bedeutete eine Zeitlang für die französische Herrschaft, die in diesem Teil der Insel nur nominell war, eine ernste Gefahr. Madagaskar geriet in den Zustand nervöser Erregung, die sich noch verstärkte, als zwei weitere Forts in die Hände der Rebellen fielen, französische Offiziere in den Hinterhalt gelockt und ermordet wurden und ihre eingeborenen Soldaten zu Kutavu überliefen. Der Aufstand breitete sich im Innern immer mehr aus, nur die Küstenvölker blieben in einer höchst zweifelhaften Ruhe, da sie raschen Zugriff von der See her zu befürchten hatten; mit ihren Sympathien standen sie jedoch auf der Seite der Rebellen, die sie mit Nachrichten und Lebensmitteln versorgten. Eine unheimliche Spannung breitete sich über die Insel aus, und die phantastischsten Gerüchte fanden Glauben. Der deutsche Kaiser wurde verdächtigt, mit Kutavu unter einer Decke zu stecken, und man suchte eifrig den Horizont nach deutschen Kriegsschiffen ab. Die Europäer an den Küstenplätzen verfolgten mit Angst und Sorge die Entwicklung. Dieser Zustand dauerte mehrere Wochen, bis von Norden her ein starkes Expeditionskorps gelandet wurde. Die französischen Behörden hatten Senegalneger und Fremdenlegionäre gegen die aufständischen Bergvölker aufgeboten.

Was im offenen Kampfe nicht gelang, vollbrachte der Verrat. Es war aussichtslos, auf die Gefangennahme Kutavus ohne Hinterlist zu hoffen; und es fand sich ein Mischling, der den Führer der Eingeborenen feig in den Hinterhalt lockte und der französischen Abteilung in die Hände lieferte. Mit der Gefangennahme des Führers war der Aufstand automatisch erloschen. Noch am selben Morgen blitzte der Sonnentelegraph die Botschaft an die nächste Telegraphenstation. Der Morseapparat tickte sie weiter. Von der Haupstadt lief sie an die Küste und von da durch das Kabel auf dem Meeresboden nach Europa. Am Abend hatten die Boulevardblätter in Paris fettgedruckte Ueberschriften: „Ende des Aufstandes in Madagaskar".

Kutavu wurde gut gepflegt, und man verband seine Wunden. Ehe man ihn erschoß, wollte man noch ein wenig mit dem interessanten Gegner paradieren. Alle seine Mitgefangenen verbrachten den Tag außerhalb des Gefängnisses auf Arbeit und schliefen nachts in gemeinsamen Räumen. Mit Kutavu machte man etwas mehr Umstände. Er war in einem kleinen Gebäude mit Einzelzellen untergebracht, vor dem Tag und Nacht ein Posten mit aufgepflanztem Bayonett Wache stand. Er wurde nicht zur Arbeit geführt, aber zu endlosen Verhören, die ihn grenzenlos langweilten. Die gesamte militärische und zivile Beamtenschaft bemächtigte sich des Falles. Jeder wollte mit dieser Sache etwas zu tun haben und durch salomonische Protokolle höheren Orts auf sich aufmerksam machen. Kutavu wurde nicht nur als Rebell, sondern auch als Dieb, Einbrecher, Massenmörder behandelt. Während gleichwertige Handlungen bei den Siegern mit Beförderung belohnt wurden, stempelte man Kutavus Kampfeswut zum Verbrechen. Der Gefängnisinspektor zeigte seinen Gefangenen nicht ohne Stolz, besonders wenn Damen dabei waren, und erklärte galant und geistvoll alle Besonderheiten Kutavus, des Glanzstückes seine Sammlung. Die Narben seiner Wunden wurden gezeigt. Er mußte den Mund aufmachen und seine prachtvollen Zähne zeigen, den Arm beugen, damit die Muskeln hervortraten. Schade, daß es nicht ratsam war, ihm ein Gewehr in die Hand zu geben, damit er sich als Meisterschütze produziere. Man veranlaßte ihn sogar, den nur von einem Lendentuch bekleideten Körper zur Schau zu stellen.

Der Gefangene erfuhr von den braunen Angestellten der Bureaus und den eingeborenen Gefängniswärtern alles, was draußen vorging. Was ihn zögern ließ, irgendeinen entscheidenden Schritt zur Flucht zu tun, war die Hoffnung, noch einmal etwas von Rasua, seiner Frau, und seinem Jungen zu hören. Eines Tages erhielt er die Erlaubnis, in den Hof zu gehen, wo eine Frau auf ihn wartete, die ihm Essen brachte. Sie hatte sich verhüllt, denn niemand durfte wissen, wer sie war: es war Rasua. In leisen Worten verständigten sich die Beiden und verabredeten einen Fluchtplan. Aber noch ehe er ausgeführt werden konnte, mußte Kutavu feststellen, daß es zu spät war. Er erfuhr, daß seine Hinrichtung bereits anberaumt war. Ob Rasua noch einmal zu ihm kommen würde? Da öffnete sich die Tür des Kerkers, und eine weiße Gestalt trat ein. Es war seine Frau. Sie wußte alles. Eine Weile saßen sie still aneinandergelehnt auf dem Boden der Zelle, dann sagte Kutavu: „Rasua, ich will mich nicht vor Tausenden von Gaffern an einen Pfahl binden lassen. Sie sollen nicht so viel Vergnügen durch mich haben. Koche morgen meinen Reis mit den Wurzeln" Reiswurzeln enthalten ein rasch tödlich wirkendes Gift. „Ich werde mit Dir essen", war alles, das Rasua antwortete. Dann dachte sie noch an ihr Kind. Es war gut bei Missionaren aufgehoben und war den Europäern ergeben; es bedurfte ihrer nicht mehr. Dann mußte die Frau gehen. Kutavu war ganz ruhig. Er schlief die ganze Nacht. Dann begann er zum letztenmal auf die Gefährtin zu warten. Als der Wärter Rasua eingelassen hatte, standen die beiden jungen Leute kurze Zeit einander gegenüber, als wollte jeder sich das ganze Bild des anderen fest einprägen. Dann setzten sie sich zum Mahl nieder, wie sie es tausendmal in guten und bösen Tagen getan haben. Kutavu fragte: „Tut es Dir nicht leid, Rasua?" Sie antwortete: „Es tut mir um uns Beide leid. Um das was für mich allein übriggeblieben wäre, tut es mir nicht leid." Kutavu sah nachdenklich in die Schüssel und sagte: „Ist es nicht sonderbar, daß man von den Reiskörnern lebt und von den Reiswurzeln stirbt?" Rasua antwortete: „Vieles ist sonderbar. Wir sterben an den Fremden, und unser Kind wird mit ihnen leben." Dann aßen sie die Schüssel rasch leer. Sie rückten eng zusammen und lehnten sich an die Wand. Als die Schmerzen begannen, umschlangen sie sich, und je heftiger die Krämpfe wüteten, desto fester wurde ihre Umarmung. Als der Wärter wiederkam, war alles vorbei.

Allzu buchstäblich genommene Belehrung.

Englische Bankiers hatten in dem lobenswerten Bestreben, den kleinen Sparern die Gefahren nahezulegen, die ihnen drohen, wenn sie sich durch die versprochenen hohen Zinssätze verleiten lassen, ihre Spargroschen fragwürdigen Unternehmungen anzuvertrauen, Prospekte verbreiten lassen, in denen die marktschreierische Reklame zum Ankauf von Aktien solcher Schwindelunternehmungen abgedruckt war. Das Rundschreiben sollte selbstverständlich als abschreckendes Beispiel dienen, und die Verfasser schmeichelten sich mit der Hoffnung, daß der ironische Sinn dieser erdichteten Anpreisung auch von dem Laien verstanden werden würde. Zu ihrem Entsetzen mußten die Direktoren der Banken aber feststellen, daß der „schlichte Bürger" die Sache falsch verstanden hatte, worüber die zahlreichen Aufträge auf Aktien des genannten imaginären Unternehmens nicht den geringsten Zweifel ließen. Die gleiche Erfahrung hatte schon einmal der Lordoberrichter Lord Bowen gemacht. Als junger Richter hatte er die Verhandlung gegen einen Angeklagten geleitet, der in der Nacht in einem Hause abgefaßt worden war, als er in Strümpfen mit einem Sack Diebesbeute die Treppen vorsichtig hinunterschlich. Der Fall lag so klar, daß sich der Richter bei der Rechtsbelehrung die ironische Bemerkung gestatten zu dürfen glaubte, daß sich der Angeklagte wohl die Stiefel ausgezogen habe, um die Hausbewohner in ihrer Nachtruhe nicht zu stören. Auf die Geschworenen hatte aber diese ironische Bemerkung einen solchen Eindruck gemacht, daß sie darin einen Milderungsgrund sahen, der sie bestimmte, einstimmig die Schuldfragen zu verneinen, sodaß der Richter gezwungen war, den überführten Angeklagten freizusprechen.

Esperanto im Vordringen.

Der 22. internationale Esperantokongreß wird in diesem Jahr vom 2. bis 9. August in Oxford tagen. Rund 1300 Delegierte aus mehr als 40 Ländern sind bereits für die Tagung angemeldet, die mit Universitätsvorlesungen verbunden ist. Enthusiasten versichern, daß es für eine intelligente Person, die jetzt mit dem Stadium der Weltsprache beginne, möglich sei, sich mit der Sprache so vertraut zu machen, daß sie den Vorträgen auf dem Kongreß werde folgen und an der Diskussion teilnehmen können. Von nicht geringerem Interesse als der Weltkongreß ist der 21. britische Esperantokongreß, der in Nottingham abgehalten werden wird. Dieser lokale Kongreß vereinigt alljährlich die Mitglieder der „British Esperanto Association", deren Sitz sich in London befindet. Welche Verbreitung das Esperanto in England gefunden hat, bezeugt der Umstand, daß der genannte Verband einen Führer durch Italien in Esperanto herausgegeben hat.

Zweiundsiebzigmal von Banditen gebrandschatzt.

Die Stadt Iyang im Westen der nordchinesischen Provinz Honan ist nicht weniger als zweiundsiebzigmal von verschiedenen Banden chinesischer Räuber eingenomm und wieder zurückerobert worden. Die Reihe der Katastrophen begann nach der Räumung der ehedem blühenden Stadt durch Marschall Feng, der vor den vorrückenden Regierungstruppen zurückwich. Ueber 3000 Einwohner, Männer, Frauen und Kinder, wurden von den verschiedenen Räuberbanden zu Gefangenen gemacht und als Geißeln fortgeschleppt. Für die Wasserversorgung von Iyang hatten ursprünglich hundert Brunnen gesorgt, von denen aber heute nur noch vier benutzt werden können, da die übrigen 96 mit den Leichen der Unglücklichen angefüllt sind, die entweder von den Banditen abgeschlachtet wurden oder den Freitod wählten, um den Martern zu entgehen. Kunghsien, eine Stadt in demselben Bezirk, ist nicht minder schwer betroffen, da die Räuberhorden die Stadt immer wieder überfielen, um die Häuser der wohlhabenden Einwohner zu brandschatzen. Infolgedessen ist die Stadt heute so gut wie ausgestorben. Schätzungsweise wurden dort nicht weniger als 5000 Häuser eingeäschert.

Der modernisierte Hof von Siam.

Das Land ohne Arbeitslosigkeit und ohne äußere Schulden.

In seinem luxuriösen Palast, der zwischen Palmen und tropischen Gewächsen verborgen liegt, empfing der älteste Staatsmann Siams, Prinz Damrong den Berichterstatter einer dänischen Zeitung, der sich zurzeit auf einer Orientreise befindet. „Junge Diener in phantastischen Kostümen mit weißen Seidenstrümpfen", schreibt der dänische Journalist, „führen mich in einen herrlichen Gartensaal. Bücher in seltenen Einbänden und kostbares siamesisches Porzellan sind in fein geschnitzten Schränken untergebracht. Der populäre Staatsmann empfängt mich mit einem freundlichen Lächeln. Seine Tracht ist einfach, aber außerordentlich geschmackvoll: Eine Jacke aus schneeweißem Stoff und Beinkleider, die an die Rokokozeit erinnern, dazu weiße Seidenstrümpfe und helle Schuhe. Mit fürstlicher Höflichkeit stellt Prinz Damrong seine zwei Töchter vor, die Prinzessin Chong Chitr und Poon. Der Hof von Siam hat das steife Zeremoniell längst abgelegt. Die Prinzessinen tragen europäische Kleidung, die aber siamesischen Geschmack und Stil offenbart, und kurzes Haar. Prinzessin Chong Chitr beschäftigt sich mit der Aufklärung der siamesischen Frauen. Sie steht an der Spitze einer Haushaltungsschule; sie besorgt auch den väterlichen Haushalt und hat selbst die Kuchen gebacken, die uns zum duftenden Tee serviert wurden. Auch Prinzessin Poon ist eine Vorkämpferin der berufstätigen Frau. Sie ist Schriftstellerin und hat ein aufschlußreiches Werk über den Buddhismus und über die siamesische Jugend geschrieben. Die dritte Tochter des Prinzen Damrong ist eine erfolgreiche Malerin Prinz Damrong selst ist seit vierzig Jahren Staatsminister von Siam Er hat eine Menge von Reformen durchgesetzt. Er ist außerdem Direktor der Königlichen Bibliothek, die eine Menge uralter Manuskripte über den Buddhismus enthält, sowie Direktor der Königlichen Museen. In seinen freien Stunden beschäftigt sich der Staatsmann, der heute beinahe siebzig Jahre alt ist, mit literarischen und kunsthistorischen Studien. Er hat wertvolle Werke über Siams alte Geschichte geschrieben — Prinz Damrong ist viermal in Europa gewesen und kennt die Kultur aller Länder der Welt. „Wir arbeiten in unserem Lande mit freien, selbständigen Bauern, die ihren Boden mit der größten Sorgfalt bebauen," erzählte der Prinz. „Wir haben wenig Verständnis für die neuen politischen Strömungen. Dafür kennen wir aber auch keine Arbeitslosigkeit, und jeder kann bei uns eine Betätigung nach seinem Geschmack finden. Unser Land ist daher auch allen Emigranten offen. Ueberdies haben wir keine auswärtigen Schulden."

Parfum statt Trinkgeld.

Ein merkwürdiges Berliner Restaurant.

In einer der belebtesten Geschäftsstraßen Berlins befindet sich ein unscheinbares Eßlokal. Der Deutsche, den der Zufall dort eintreten läßt, erblickt ein seltsames Bild. Beim Betreten des Lokals begrüßen die Stammgäste die beiden Kellnerinnen mit einem Handkuß und bestellen sich ein Mittagessen für 1.40 Mark. Dafür gibt es prachtvollen „Forschtsch" und andere russische Nationalspeisen. Hier verkehren nämlich russische Emigranten, durchweg solche, die in ihrer Heimat leitende Stellungen innegehabt haben, und die jetzt als Chauffeure, Boten, Portiers und Filmstatisten ihr Brot verdienen. In diesem Lokal finden sie den Abglanz der Heimat. Es gehört den beiden Kellnerinnen, die zugleich die ganze Wirtschaft führen. Die eine Dame heißt Gräfin Knirscha, die andere ist eine Fürstin Istomina. Nach Abzug aller Unkosten behält jede von ihnen 140 Mark im Monat; in ihrer Küche wird an der Butter nicht gespart und den Gästen, die etwas von guter Küche verstehen, nur das Beste vorgesetzt. Die Besitzerinnen des Lokals hatten früher von ihren zahlreichen Gütern ein Jahreseinkommen von 200 000 Mark und eine Dienerschaft von mehreren hundert Leuten. Trinkgelder werden hier nicht gegeben; da aber die aristokratischen Chauffeure die im Lokal verkehren, sich nicht lumpen lassen wollen, veranstalten sie alle vierzehn Tage eine Sammlung und schenken den Damen einen Flacon besten Pariser Parfums.

Wojewodschaft Schlesien.

20. Staatliche polnische Klassenlotterie.

1. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr).

20.000 Zloty. Nr. 121756.
10.000 Zloty. Nr. 50920 110672.
5000 Zloty. Nr. 45779 167086.
3000 Zloty. Nr. 66186.
2000 Zloty. Nr. 24339 104474.
1000 Zloty. Nr. 23820 59350 61993 98091 128421 131044 144761 147273 148853.
600 Zloty. Nr. 2335 4628 9735 9853 35245 42031 51666 58681 83459 92915 97134 9787 104004 106972 119650 128579 128843 137627 147827 155362 155655 163252.
20.000 Zloty. Nr. 105295.
5000 Zloty. Nr. 8822 92088 202761.
3000 Zloty. Nr. 206828.
2000 Zloty. Nr. 27808 30293 35803 62158 91347 101320 188112 190318.
1000 Zloty. Nr. 12034 15506 19950 57745 83640 111009 159154 172638 174872 176072 180029 189902 192878 192978 194421 194631 198465 205533.
600 Zloty. Nr. 15557 20956 32244 35963 41060 48528 66374 76346 76600 77734 95333 99279 101734 106395 107426 109595 109693 115690 118730 120730 128849 132108 137912 148607 156829 168348 176452 176859 182744 183645 185720 194768 195093 195336 195496 197337 199460 203806.

Mißglückte kommunistische Auftritte in Oberschlesien.

Der für den Donnerstag von dem Komitee der kommunistischen Bezirkspartei Oberschlesiens arrangierter Hungerdemonstrationsumzug hat auf der ganzen Linie ein Fiasko erlitten. Infolge einer lebhaften Agitation haben kleinere Gruppen von 30 bis 40 Personen in Chropaczow, Hajduki und Königshütte einen Demonstrationsumzug zu veranstalten versucht und damit ihr Bestehen dokumentieren wollen. Diese Gruppen wurde sofort von der Polizei auseinandergetrieben und sind ohne den geringsten Widerstand zu leisten auseinander gegangen.

Der kommunistische Abgeordnete Kieruzalski aus dem Dombrowaer Industriegebiet versuchte in Königshütte eine Versammlung zu veranstalten. Zwischen 4 bis 5 Uhr nachmittags erschienen einige kommunistische Anhänger aus Schwientochlowitz, Hajduki und aus der Umgebung von Königshütte. Die Gruppen postierten sich auf dem verkehrsreichsten Punkt der Stadt, auf der Brücke neben der Post, woselbst sie den kommunistischen Abgeordneten erwarteten. Die Polizei ließ es jedoch zu keinen Zusammenrottungen kommen. Als der Abgeordnete zu sprechen anfing, wurde er von einer Gruppe der Zuhörer tätlich angegriffen .Erst auf die Intervention der Polizei wurde der Abgeordnete vor weiteren Tätlichkeiten befreit. Ein junger Kommunist hat die Polizeifunktionenre mit Steinen beworfen. Darauf erfolgten mehrere Verhaftungen.

Außer den angeführten Vorfällen ist der Donnerstag in ganz Schlesien in Ruhe verlaufen.

Bielitz.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz. Die nächste Auskunft über den Fortgang und das Betragen der Schüler ist Freitag, den 14. März um 4,30—6 Uhr für die Klassen 1—3, von 5,30—7 Uhr für die Klassen 4 bis 8. Die Direktion macht die Elternschaft und deren Stellvertreter auf die Wichtigkeit dieser Auskunft aufmerksam und bittet um zahlreichen Besuch.

Unfall beim Talsperrenbau. Der Baupolier der Schmalspurbahn Johann Glowania ist beim Talsperrbau in Lobnitz von einer Brücke etwa neun Meter tief herabgestürzt. Dabei erlitt er einen Beinbruch. Der Verletzte wurde von der Rettungsstation in das Bielitzer Spital eingeliefert. Durch ein im Spital mit dem Verletzten vorgenommenes Verhör wurde festgestellt, daß Glowania die neu erbaute Brücke mit einem Schmalspurbahnzug über die Festigkeit ausprobieren wollte. Zu diesem Zweck ist er auf einem, der aus 6 Wagen bestehenden Zuges mitgefahren. Dabei wurde er durch seine eigene Unvorsichtigkeit von dem Wagen abgeworfen.

Biala.

Die Budgetberatungen im Bialaer Gemeinderat.

Zweiter Beratungstag.

Die Sitzung wurde vom Vizebürgermeister Schubert mit halbstündiger Verspätung eröffnet.

Darauf wurde zur zweiten Lesung des Budgets geschritten. Der Generalreferent G. R. Dr. Figiel referierte den ersten Teil des Budgets in seinen Ausgaben, für welche ein Betrag von 300 540 Zloty vorgesehen ist. Zum ersten Teil hat die sozialdemokratische Fraktion mehrere Streichungen beantragt unter anderem die Streichung eines Betrages von 2272 Zloty vom Gehalt des Bürgermeisters, je 5000 Zloty durch Abbau der Beamten in der Stadtkassa und im Bauamt, 3740 Zloty für die Adaptation der Lokale der Stadtkasse und im Souterrain, 3000 Zloty für Kanzleiartikeln, 2500 Zloty für Reisediäten und Rechtsvertretungen, 2000 Zloty als Vergütung für den Mietzins für den Bürgermeisters. Bei letzterer Streichung hat der Bürgermeister bereits in der Kommission auf diesen Betrag verzichtet. Nach einer längeren Aussprache wurde der erste Teil des Budgetpräliminars im vorgeschlagenen Sinne der Kommission bei Stimmenenthaltung der Sozialisten angenommen. Demnach sind die von den Sozialisten gestellten Streichungen gefallen.

Der zweite Teil des Budget, über das Kommunalvermögen, brachte die Gemüter der Gemeinderäte bei dem Absatz des städtischen Hausadministrators in Aufregung. Die Sozialisten haben durch ihren Sprecher in der ersten Sitzung die Streichung der gesamten Summe von 3780 Zloty für den Hausadministrator beantragt. In der gestrigen Sitzung wurde vom G.-R. Kusma die Streichung von 2780 Zloty beantragt und die restlichen 1000 Zloty als Entschädigung für die Hausadministration für einen städtischen Beamten gedacht. Nachdem die einzelnen Redner in längeren Ausführungen für die Belastung des Hausadministrators ausgesprochen haben wurde der zweite Teil des Budgetpräliminars zur Abstimmung gebracht und gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen.

Der vierte Teil des Budget: Abzahlung der städtischen Schulden in Höhe von 112.568 Zloty wurde ohne Debatte von sämtlichen Parteien angenommen.

Darauf wurde die Sitzung für den nächstfolgenden Tag vertagt.

Diebstahl. Ein gewisser Tadäus Gacal hat seinem Verwandten Anton Mecka zwei Damenuhren und drei Ringe im Werte von 350 Zloty gestohlen. Der Dieb wurde zur Anzeige gebracht.

Kattowitz.

Explosion. Die unter dem Titel in der Mittwoch-Ausgabe erschienenen Notiz ist noch folgend zu ergänzen: Junik Klemens, welcher seit dem Jahre 1916 als Riemer in der Theresienhütte in Siemianowitz beschäftigt war, hat sich in seiner Werkstatt auch eine Wohnung eingerichtet. In dem Schranke, in welchem er seine Lebensmitteln aufbewahrte, befand sich gleichzeitig auch eine Handgranate, aus den Zeiten des schlesischen Aufstandes. Am Montag, um 8 Uhr früh, hat Junik die Handgranate aus dem Schranke hinaus genommen, in der Meinung, daß ihm dieselbe nicht mehr gefährliche werden könne, nachdem sie daselbst Jahre lang gelegen ist, versuchte er die Blechhülle der Handgranate zu entfernen. Durch einen ungeschickten Handgriff fiel die Handgranate zu Boden und explodierte plötzlich. Dabei wurde Junik lebensgefährlich verletzt.

Ein Auto in Brand. Auf der ul. Zamkowa in Kattowitz wurde das Personenauto Sl. 1666, Eigentum der Bismarckhütte infolge eines Motordefektes in Brand gesetzt. Die alarmierte Feuerwehr ist nicht in Aktion getreten, da der Brand von dem Chauffeur gelöscht wurde.

Körperverletzung. Nach eines Gerichtsverhandlung ist auf der ul. Mikolowska in Kattowitz ein gewisser Rudolf Pajda und Friedrich Kubina in einen Streit geraten. Dabei wurde Pajda von Kubina so heftig gestoßen, daß er auf das Straßenpflaster stürzte und sich einen Fuß verrenkte. Pajda wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

Diebstahl von Telephondraht. In der Nacht zum Mittwoch haben unbekannte Diebe auf der vom Chorzower Bahnhof nach Königshütte führenden Straße etwa 2300 Meter Telephondraht in der Stärke von 1.5 Millimeter gestohlen.

Zimmerbrand. In einem Zimmer der Wohnung der Katharine Kostorz auf der ul. Wojewodzka in Kattowitz entstand infolge eines überheizten Ofens ein Brand. Dabei wurden einige Hausgeräte, welche sich in der Nähe des Ofens befanden durch den Brand stark beschädigt. Die Feuerwehr hat den Brand gelöscht. Die Höhe des Schadens ist zur Zeit nicht festgestellt.

Verhaftungen. Am Mittwoch, um 2 Uhr früh, wurde in Kattowitz der 36 Jahre alte Stefan Michel, ohne ständigen Aufenthaltsort, wegen eines Diebstahles in der Vulkanisieranstalt Josef Kandziora verhaftet. — Im Asyl für Obdachlose in Zalenze wurde am Donnerstag der 21 Jahre Peter Gorecki und der 25 Jahre alte Michael Mroz aus Warschau verhaftet, da beide von den Gerichtsbehörden in Warschau wegen verschiedenen Vergehen gesucht wurden.

Geschäftsfreie Sonntage. Der Magistrat der Stadt Kattowitz hat für das laufende Jahr folgende geschäftsfreie Sonntage für den Handel bestimmt: 13. April, 25. Mai, 1. Juni, 7., 14., 21. Dezember. Die Verlängerung der Geschäftszeit an Wochentagen bis 8 Uhr abends wurde an folgenden Tagen erteilt: 15. März, 1., 15., 16., 17. April, 2., 31. Mai, 7. Juni, 1. Juli, 4. und 31. Oktober, 15. und 29. November, 5., 20., 22. und 23. Dezember. An Sonntagen können die Geschäftslokale in der Zeit von 2 bis 7 Uhr abends geöffnet werden. Am 24. Dezember sind die Geschäftslokale nur bis 5 Uhr nachmittags offen zu halten.

Vom Gewerbegericht in Kattowitz. Im Monat Februar ds. J. wurden acht Sitzungen des Gewerbegerichtes abgehalten. Es wurden folgende Angelegenheiten auf friedlichem Wege erledigt: 6, Versäumnisurteil 25, endgültiges Urteil 25 andere Fälle 32, Vertagungen 109. Im Einlauf wurden 61 neue Klagen registriert.

Plötzlicher Tot. Auf der Ferdinandgrube ist während der Arbeitszeit der Wärter der elektrischen Zentrale plötzlich an Herzschlag gestorben. Die Leiche wurde in das Knappschaftslazarett in Kattowitz eingeliefert.

Gefaßter Einbrecher. Im Monat Februar wurde aus den Kellerräumen der Firma Puszkiewicz in Kattowitz Cognak in Flaschen im Werte von 4000 Zloty gestohlen. Im Laufe der Nachforschungen wurde der Dieb in der Person des früheren Angestellten der Firma Simon Groß ermittelt. Dieser hat den Cognak zum Zwecke der Aufbewahrung in die Firma „Mundus“ gebracht. Beim Verhör hat Groß angegeben, daß er den Cognak der Firma deshalb genommen habe, da ihm die Firma einen Betrag von 4561 Zloty schulde, welchen Bertag Groß in das Geschäftsunternehmen hineingelegt hat. Der Cognak wurde der geschädigten Firma zurückgegeben. Groß wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Königshütte.

Selbstmord. In selbstmörderischer Absicht trank der 40 Jahre alte Valentin Burek, wohnhaft in Königshütte auf der ul. 3-go Maja eine größere Menge von Lysol. Er wurde in bewußtlosem Zustande in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Daselbst ist er nach kurzer Zeit gestorben.

Polizeichronik. Das 17 Jahre alte Dienstmädchen Florentine Bolik wurde vom Kriminalamt in Königshütte verhaftet, da sie verdächtig ist ihrem Arbeitsgeber Kulasa in Königshütte den Betrag von 2200 Zloty gestohlen zu haben. — Der 25 Jahre alte Leo Nikowski, zuletzt wohnhaft in Beuthen, wurde wegen unbefugten Grenzübertritt von Deutschland nach Polen verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Lublinitz.

Verhaftete Taschendiebe. Anläßlich des Jahrmarktes in Lublinitz wurde der Josef Bielik aus Myslowitz und Wladyslaw Warzecha aus Schoppinitz wegen Taschendiebstähle verhaftet und den Gerichtsbehörden in Lublinitz überstellt.

Rybnik.

Tötlicher Radfahrerunfall.

Am Donnerstag ereignete sich auf der Chaussee Chwalowitz—Rybnik ein schwerer Fahrradunfall, welchem zwei junge Leute zu Opfer gefallen sind. Ein gewisser Meutzner aus Rybnik fuhr mit seinem Freunde Juraschek auf einem Fahrrad. Meutzner saß am Fahrradsitz und Juraschek stand auf der rückwärtigen Achse. Das Fahrrad befand sich in großer Geschwindigkeit als Meutzner die Führung über das Fahrrad verloren hat und mit ganzer Wucht in einen Straßenbaum hineingefahren ist. Meutzner schlug mit dem Kopf gegen den Baum. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Juraschek wurde gleichfalls vom Fahrrad geschleudert, wobei er schwer verletzt wurde. Der Tote wurde in die Leichenhalle eingeliefert. Juraschek befindet sich in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus.

Illegaler Grenzübertritt. Wegen illegalen Grenzübertrittes von Polen nach der Tschechoslowakei wurden von Funktionären der schlesischen Grenzwache auf dem Grenzabschnitt in Moszczenice der Motel Rozanski aus dem Kreise Ostrow, Szmul Bramowicz aus Warschau, Moszek Kupfermin aus Sosnowice, Mojsze Fasol aus Warschau, Heinrich Herlich aus Warschau, Dwojra Puchler aus Sosnowice und Rosa Dawidowicz aus Lodz festgenommen. Die Verhafteten wurden den Gerichtsbehörden überstellt.

Schwientochlowitz.

Betriebsunfall. Der Arbeiter Theodor Wons wurde auf der Cäciliegrube von einem einstürzenden Gerüst eingequetscht. Der Bedauernswerte wurde von seinem Arbeitskameraden mit großer Mühe aus seiner Lage befreit. Die Verletzungen waren jedoch derart schwerer Natur, daß Wons auf dem Wege zum Krankenhause gestorben ist. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Knappschaftslazarettes in Tarnowitz eingeliefert.

Teschen.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Diebe sind in die Wohnung des Waldhegers Josef Matyloch in Rudnik eingedrungen. Die Diebe haben ein Jagdgewehr, einen Flobert, einen Herrenanzug und eine größere Menge von Leinwand gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Tarnowitz.

Diebstahl. In die Kellerräume der Anstalt Sw. Jana in Tarnowitz sind unbekannte Diebe eingedrungen worauf sie von da aus in die Büroräume gelangten. Aus einem unverschlossenen Schreibtisch haben die Diebe 100 Zloty Bargeld gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Samstag, den 8. März, abds. 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Das starke Geschlecht“, **Komödie** in 3 Akten von Tristan Bernard. Deutsch von Josef Chapiro. Regie: Hans Ziegler. Es spielen: Sobre — **Hans Ziegler**, Chavarus — **Herbert Herbe**, Thiauville — **Walter Simmerl**, Doktor Mourieau — **Autur Grad**, Bourdin — **Peter Preses**, Robel, Architekt — **Ludwig Soewy**, **Klara** — Marta **Sturm**, Berta, Soubres Frau — **Ellen Garden**, Louis — **Artur Ristock**, Rose — **Edith Aschauer**.

Am Sonntag, den 9. März, nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Der Tor und der Tod“ von Hugo von Hofmannstal, hierauf: „Auferstehung“, Komödie in einem Akt von Felix Salten, „Schöne Seelen,“ Lustspiel in einem Akt von Felix Salten. (Nachmittagspreise). Ende 6 Uhr.

Am Sonntag, den 9. März, abends 7 Uhr: **keine Vorstellung.**

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 6. Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens 10. März an die Gesellschaftskasse, Stadttheater 1. Stock, oder an der Tageskasse abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

Was sich die Welt erzählt.

Bestohlen und ins Gefängnis eingeliefert.

Rom, 7. März. Nach dem Rezept des Hauptmanns von Köpenik haben zwei Ladendiebe gearbeitet, die gestern ein Juweliergeschäft in Rom gründlich ausgeplündert haben. Der Juwelier, sah sich plötzlich einem Offizier und einem Feldwebel der Karabinerie gegenüber, die im Amtston erklärten, es sei Diebesgut im Laden und sie hätten Aufträge, es im Wege einer Haussuchung festzustellen und zu beschlagnahmen. Die Haussuchung erfolgte und es ist wohl kaum nötig, zu berichten, daß die kostbarsten und am leichtesten zu transportierende Stücke der Beschlagnahme verfielen. Damit begnügten sich jedoch die beiden Karabinere nicht. Sie verhafteten auch noch den Besitzer des Geschäftes und lieferten ihn in aller Form im Gefängnis ab. Erst, als sie verschwunden waren, entdeckte man, daß der Haftbefehl eine geschickte Fälschung darstellte und die Beamten verkleidete Diebe gewesen waren.

Die amerikanische Großtankanlage durch Feuer vernichtet.

New York, 7. März. Die Petroleumspeicheranlage der Sinclair Refining Co. in Pensylvania mit einem Fassungsvermögen von 15 Mill. Galonen ist durch Großfeuer vernichtet worden. Auf dem Gelände der Anlage war ein Brand entstanden, der bald größeren Umfang annahm. Durch die Hitze wurden die sieben Tanktürme der Anlage in Mitleidenschaft gezogen und flogen in kurzen Abständen in die Luft. Sämtliche Gebäude im näheren Umkreis der Anlagen gingen in Flamen auf.

Aus dem französischen Überschwemmungsgebiete.

Für das südwestfranzösische Ueberschwemmungsgebiet wurde der Notkredit von der französischen Regierung beträchtlich erhöht. Während zuerst ein Kredit von 5 Millionen Frank festgesetzt worden war, sollen den von der Hochwasserkatastrophe heimgesuchten Gebieten 16 Millionen Frank zur Verfügung gestellt werden. Der gesamte Sachschaden wird von der Pariser Presse auf mindestens 300 Millionen Frank geschätzt. Zahlreiche französische Wohltätigkeitsgesellschaften, sowie die katholische Kirche, haben Sammlungen für die Hochwassergeschädigten veranstaltet. Der nächste Sonntag soll ein besonderer Sammeltag in ganz Frankreich sein. Jetzt führt auch der Unterlauf der Garonne Hochwasser, sodaß die Bevölkerung der Stadt Bordeaux, die an der Mündung der Garonne in den atlantischen Ozean liegt, sehr beunruhigt ist. Zahlreiche Pionierabteilungen sind in den letzten Tagen damit beschäftigt, die Dämme des Garonne-Flusses durch Sandbankbauten zu verstärken. Man hofft daher, daß für die Stadt Bordeaux eine unmittelbare Gefahr nicht besteht. Die französische Regierung hat ein Moratorium für das Ueberschwemmungsgebiet angeordnet. Es wurde eine Verfügung erlassen, durch welche die kaufmännischen und sonstigen Zahlungsverpflichtungen, die in dem Ueberschwemmungsgebiet vor dem 28. Februar d. J. eingegangen wurden und vor dem 1. April d. J. fällig werden, um 30 Tage zu stunden seien. Die Hochwasserkatastrophe zeigt jetzt ihre Auswirkungen im Unterlauf der Garonne. Dort stehen mehr als 1000 Häuser unter Wasser.

Selbstgestellung Frenzels.

Potsdam, 7. März. Der unter dem Verdacht der Blutschande steckbrieflich gesuchte Amtsvorsteher Frenzel aus Bornim hat sich heute vormittag bei der Potsdamer Kriminalpolizei gestellt.

Familientragödie.

Kolberg, 7. März. Die 22 Jahre alte Ehefrau des Postsekretärs Hübner hat sich mit ihren drei Kindern im Alter von eins bis vier Jahren in der Küche ihrer Wohnung mit Gas vergiftet. Als der Ehemann abends von seinem Dienst nachhause kam, fand er alle vier leblos auf ihren Betten liegend in der Küche vor. Wiederbelebungsversuche mehrerer Aerzte waren erfolglos. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt.

Sportnachrichten

Der Gustav-Wasa-Lauf in Schweden.

Sonntag fand in Schweden der traditionelle, über 90 km führende Gustav Wasa-Lauf, an welchem sich 87 Skifahrer beteiligten. Als Sieger ging Lundström in 6:56:03 Gustav Jonson und Bonander hervor. Am Ziel waren 12.000 Zuschauer versammelt.

Finale im Mannschaftskampf um die polnische Meisterschaft.

Sonntag mittags findet in Posen ein Boxkampf zwischen der Warta (Posen) und dem B. K. S. (Kattowitz) um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen statt. Beide Mannschaften treten in ihren stärksten Aufstellungen an. Erwartet wird der Sieg des vorigen Meisters — Warta.

Elektromagneten zum Schutze des Autoverkehres.

Eine Plage des Automobilverkehres ist die große Zahl von Eisenabfällen, insbesonders Nägeln auf den Chausseen, als Folge schlechten Hufbeschlages der Pferde oder Wagenräder. Nach oberflächlichen Berechnungen liegt auf den öffentlichen Wegen eine halbe Million Kilogramm solcher Abfälle und die durch dieselben an Autos verursachten Pneumatikschäden belaufen sich auf 2.500.000 Zl. jährlich ungerechnet der Zeitverlust und die Möglichkeit von Unfällen.

Aus den angeführten Gründen hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten aus den Vereinigten Staaten einen neuartigen Apparat zum sammeln der Eisenabfälle bezogen, der darauf basiert, daß durch Vermittlung des elektrischen Stromes die Eisenabfälle durch einen starken Elektromagneten angezogen werden. Falls die Proben mit diesem elektromagnetischen Sammler zufriedenstellend ausfallen sollten, soll in ganz Polen ein Netz geschaffen werden, welches eine rationee Säuberung der Straßen ermöglichen soll.

Diese Säuberung der Straßen hat nicht allein Bedeutung für den Autobus- und privaten Automobilverkehr, sondern ermöglicht auch eine Verringerung des Importes von Pneumatiks und Akzessorien zur Reparatur derselben, liefert aber auch eine große Anzahl von Eisenabfällen für unsere Hüttenindustrie.

Ausreise Szelestowskis ins Ausland.

Der Instruktor des Zentrums für körperliche Erziehung Wachtmeister Szelestowski wird nach Schweden, Dänemark und Finnland entsendet, um sich mit den dortigen Einrichtungen für körperliche Erziehung und den Instruktionsmethoden innerhalb der skandinawischen Staaten bekannt zu machen. Der Aufenthalt des Wachtmeisters Szelestowski im Ausland soll gegen zwei Monate andauern.

Die Warschauer Ligavereine in Tätigkeit

Sonntag, den 9. d. M. kommen die drei Warschauer Ligavereine das erste Mal ins „Feuer". Legia fährt nach kleineren Vorspielen nach Lodz und trifft dortselbst mit den Benjamin der Liga, dem L. T. S. G. zusammen, wobei die beiden Neuerwerbungen Joschke und Brozek ausprobiert werden sollen.

Polonia spielt in Ligaaufstellung gegen Skra. Die Arbeitermannschaft ist in guter Form und hat Warszawianka 2 : 1 geschlagen, weshalb man einen spannenden Verlauf des Spieles erwartet.

Warszawianka spielt gegen den Meister der A-Klasse Marymont auf dessen Platz.

Die polnische Tennisspielerin Dubienska im Ausland.

Die polnische Spitzenspielerin im Tennis Wanda Dubienska ist auf einen mehrwöchentlichen Aufenthalt ins Ausland gefahren. Frau Dubienska dürfte voraussichtlich an mehreren Tennisturnieren in Südfrankreich teilnehmen.

„Olympischer Lorbeer" in Frankreich erschienen.

Vor einigen Tagen erschien die französische Uebersetzung des Werkes unseres Olympioniken Kazimier Wierzynski „Olympischer Lorbeer". Das Werk erschien im Verlag von Therese Körner, mit einem Vorwort des ausgezeichneten Kritikers, Dramaturgen und französischen Dichters Fernand Divoire.

Wieder aufgetauchte Verschollene.

Paris, 7. März. Die sieben Militärpersonen, die bei den Rettungsarbeiten des überschwemmten Gebietes als vermißt gemeldet waren, sind laut „Echo de Paris" jetzt unversehrt wieder aufgefunden worden.

Erkrankung Nansens.

Der Polarforscher Christoph Nansen ist erkrankt. Nansen beabsichtigte in London am 14. März einen Vortrag zu halten über die Ziele und Zwecke der Polarforschung. Nach einer Meldung aus England hat Nansen jedoch diesen Vortrag abgesagt, da er zur Zeit in seinem Wohnsitz in Norwegen krank darnieder liege.

Verhaftung eines Defraudanten.

Solingen, 7. März. Ein Lohnbuchhalter in einer hiesigen Firma, der im Laufe der letzten Jahre insgesamt 100 Tausend Mark unterschlagen hatte, wurde von der Polizei verhaftet. Bei einer Haussuchung, wurden in seiner Wohnung noch etwa 27 000 Mark gefunden und beschlagnahmt.

Der Tornado im Mississippi-Gebiet.

New York, 7. März. Ueber den Tornado, der, wie bereits kurz gemeldet, in Louisiana und anderen Mississippi-Staaten aufgetreten ist, liegen bisher nur vereinzelte Meldungen aus verschiedenen betroffenen Orten vor. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß im Sturmbezirk die Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört worden sind. Aus Boyle (Mississippi) wird berichtet, daß mehrere Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt worden sind. Ein ähnlicher Bericht kommt aus Gregory in Arkansas.

Beschädigung eines französischen Dampfers.

Ein großer französischer Ueberseedampfer wurde bei einem Sturm im Mittelmeer schwer beschädigt. Das Schiff befand sich mit englischen und amerikanischen Touristen auf der Fahrt von Südfrankreich nach Nordafrika. Eine der Schrauben des Schiffes wurde vollständig gebrauchsunfähig, sodaß der Dampfer an die südfranzösische Küste zurückkehren mußte.

Tornado in Louisiana.

New York, 7. März. Das Dorf Harris in Louisiana ist heute nacht durch einen Tornado zum größten Teil zerstört worden. Zwei Personen wurden getötet, mindestens 30 verletzt.

Brand in einem Kino.

In einem russischen Dorfkino brach ein großer Brand aus während einer Vorstellung. Als die Feuerwehr eintraf, stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Viele Personen werden vermißt, und es wird befürchtet, daß sie bei dem Brand ums Leben gekommen sind.

Volkswirtschaft

Die katastrophale Lage auf dem Weltfrachtmarkt und die Ostseeschiffahrt

Die katastrophale Lage auf dem Weltfrachtenmarkt zieht immer weitere Kreise und findet ihren letzten Ausdruck in den ständig zunehmenden Auflegungen. Es steht daher zu befürchten, daß eine ungewöhnlich große Anzahl großer, normaler Weise in transatlantischer Fahrt arbeitender, Frachtschiffseinheiten sich bei Saisonbeginn nach der Ostsee begeben und der hier normalerweise in der Holzfahrt arbeitenden Tonnage fühlbare Konkurrenz bereiten wird. Vor wenigen Tagen hielt der Skandinavische Reederverband in Helsingfors seine Jahrestagung ab, wobei auch die Lage des Frachtenmarktes eingehend behandelt wurde. Man war sich vollkommen einig in der Auffassung, daß die augenblicklich gebotenen Frachtraten bei weitem zu niedrig seien und beschloß, bis auf weiteres eine abwartende Stellung einzunehmen. Für die bevorstehende Ostseesaison hat sich die Lage in den letzten Tagen besonders verschlechtert. Trotzdem wird von einer auffallend großen Zahl von Abschlüssen berichtet. So schloß ein 750-Std.-Dampfer für Ladung Ende April von Härnösand nach London zu 37-6 per Std. ab. Ein ebenso großer Dampfer akzeptierte 39-— von Söderhamm-Härnösand nach London, frühestens 15. Mai-Ladung. 700 Std. Skellefteä-London mit Liegetage ab 10. Juni wurden abgeschlossen zu 43-3. Ein Schwede akzeptierte 570 Std. Söderhamm Distrikt — Montrosa-Aberdeen, Mai Ladung zu 42-—. Nach beligschen und französischen Häfen sind bisher sehr wenige Abschlüsse getätigt worden, doch ist zu erwarten, daß bald Nachfrage nach Tonnage eintreten wird. Abgeschlossen wurde ein 425 Std.-Dampfer Härnösand-Sundsvall—Cherbourg zu 49-— für Juni-Ladung. 525 Std., e. o. W. Härnösond—Gent zu 39-8. In Helsingborg liegen z. Zt. 17 Tankschiffe auf.

Goldwährung in China.

In China wird die Goldwährung, wie geplant, ab 1. Juli vorabssichtlich eingeführt werden. Der gesetzgebende Rat hat sich mit dem Entwurf des Finanzministers einverstanden erklärt. Die chinesische Staatsbank wird nunmehr beauftragt werden, Gold auf dem Weltmarkt einzukaufen, um neue Banknoten in Goldwährung herauszugeben. China hat bisher die Silberwährung.

Herabsetzung des schwedischen Reichsbankdiskontes.

Stockholm, 7. März. Die schwedische Reichsbank setzte den Diskont von viereinhalb auf vier Prozent herab.

Diskontherabsetzung der dänischen Nationalbank.

Kopenhagen, 7. März. Die dänische Nationalbank setzt ab 7. ds. M. ihre Diskontrate von fünf Prozent auf viereinhalb Prozent herab.

Die Kunstdüngerpreise.

Im Zusammenhang mit den in der Berliner Presse erschienenen Informationen über eine angebliche Ermäßigung der polnischen Stickstoffdünger-Preise um 5 bis 10 Prozent, geben die Staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow bekannt, daß diese Nachrichten nicht den Tatsachen entsprechen. In der laufenden Saison sind die Kreditpreise im Zusammenhang mit der Ermäßigung des Diskontsatzes der Bank Polski zweimal herabgesetzt worden. Diese Ermäßigung wurde im Verhältnis zu der Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank Polski vorgenommen. Angesichts der schweren Lage der Landwirtschaft verkaufen die staatlichen Stickstoffwerke gegenwärtig „Nitrofos“-Salpeter gegen zinslose Kredite bis zum 31. 10. 1930, um auf diese Weise der Landwirtschaft den Ankauf des für sie so dringend nötigen Kunstdüngers nach Möglichkeit zu erleichtern.

Ermäßigung des polnischen Einfuhrzolls für Sprotten.

Durch eine Verordnung des polnischen Finanzministeriums wurde der Zoll auf Sprotten, die in hermetisch verschlossenen Gefäßen nach Polen eingeführt werden, auf 15 Prozent des normalen Zolls ermäßigt, wenn der Empfänger ein Gesuch um die Erteilung der Zollermäßigung einreicht.

Radio.

Samstag, 8. März.

Kattowitz. Welle 408.7: 16.20 Schallplatten. 17.45 Kinderstunde. 19.05 Vortrag. 19.30 Musikal. Zwischenspiel. 20.00 Naturgeschichte. 20.30 Konzert. 22.00 Feuilleton.

Krakau. Welle 312.8: 16.40 Schallplatten. 17.15 Vortrag. 17.45 Kinderstunde. 19.25 Auslandspolitik. 20.05 Vortrag. 20.30 Konzert. 23.00 Tanzmusik-Uebertragung.

Warschau. Welle 1412: 16.15 Schallplatten. 17.45 Kinderstunde. 18.45 Verschiedenes. 19.10 Landwirtschaft. 19.25 Schallplatten. 20.15 Feuilleton. 20.30 Konzert. 22.00 Feuilleton. 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.00 Stunde mit Büchern. 16.30 Märsche. 18.00 Esperanto. 19.05 Abendmusik. 20.30 Unterhaltungskonzert. 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 14.00 Revuen und Operetten von gestern. (Schallplatten). 16.30 Orchesterkonzert. 18.00 Dokumente. 18.20 Die Herznaht. Eine Erzählung von E. Weiß. Gelesen vom Autor. 18.40 Französisch. 19.10 Arien und Lieder. 20.00 Der Aktienbudiker. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.8: 11.15 Schallplatten. 12.35 Preßburg. 13.55 Börse. 16.20 Kultur- und Volksbildungsvortrag. 16.30 Jazzorchester. 17.30 Deutsche Sendung. Jugendstunde mit Musik. 18.10 Arbeitersendung. 18.20 Kultur- und Volksbildungsvortrag. 19.05 Milinovskys Blasmusik. 20.00 Festkonzert. 21.30 Klavierkonzert. 22.20 Konzert. 23.00 Konzert.

Wien. Welle 517: 11.00 Schallplatten. 15.15 Oesterr. Unterhaltungsmusik. 17.00 Allerlei Rauh. 17.30 Das wandernde Mikrophon bei Sperlings- und Krähenkolonien in Wien. 18.00 Bläser-Kammermusik. 19.00 O. M. Fontana. Aus eigenen Werken. 19.30 Vortrag. 20.05 „Das Dreimäderlhaus“.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

41. Fortsetzung.

„Vor einem Jahre schrieb mir die Mietze, daß es ja doch keinen Zweck habe, daß mein Vater es doch nie zugeben würde, daß wir uns heiraten und daß sie einen anderen gefunden habe, einen jungen Zimmerpolier aus Berlin, der eine Zeit bei meinem Vater arbeitete — kurz, sie bat mich, sie freizugeben, und vor einem halben Jahre haben sie geheiratet. Es war mir, als ob ein schweres Unrecht von meiner Seele genommen wäre.

Lottchen, ich hab' mich ja nicht heimgetraut! Ich wußte, was ich dir damals gesagt hatte, und daß du mich auch nicht liebtest. Aber dann — deine Briefe waren so gut —, dann hielt ich es doch nicht mehr aus.

Aber wie ich heut' ankam und du auf dem Bahnhof warest — ich war so glücklich — und doch — du bist ja noch viel hübscher geworden und du bist so fein und so vornehm und — da konnte ich dich kaum begrüßen und bin den ganzen Tag in Berlin herumgelaufen, weil ich dir aus dem Wege gehen wollte, weil ich nicht wußte, wie ich es dir sagen sollte, und weil ich doch nicht in deiner Nähe sein konnte, ohne es dir zu sagen! — Und dann heute abend — Lottchen, ich war ja so glücklich — so unendlich glücklich, wie du es so frei vor aller Welt und vor dem fremden Herrn bekanntest, daß du meine Braut bist. Es war ja gar nicht nötig, daß du es dem gleich sagtest, aber es hat mir Mut gegeben. Vielleicht hast du mich aus meinen Briefen auch erkannt und denkst auch anders. Ich bin ja nur ein ganz einfacher ungebildeter Mensch, und du hältst mich vielleicht für wankelmütig und unbeständig wegen meiner Verirrung damals mit der Mietze, aber — ich hab' dich wirklich lieb, Lottchen, ich —“.

Sie hatte regungslos dagesessen und starrte ihn mit großen erschreckten Augen an. Sie dachte an ihre Briefe. Gewiß, er hatte klug und gut geschrieben, und sie hatte ihm freundschaftlich geantwortet — sie hatte ihn in seinen Briefen wirklich geschätzt, und war ja sicher gewesen — Und dann war er gekommen! Sie hatte wieder seine breite, derbe Figur gesehen, seine Arbeitshände — aber sie hatte ja nicht gedacht — nicht geahnt! Sie hatte die Augen geschlossen und seinen Worten gelauscht. Wie weich er sprechen konnte, wie warm seine Stimme klang — wieviel Empfindung lag darin — wieviel Herz — wie wohl tat es, solche Worte zu hören — ihr, der Dreiundzwanzigjährigen, die sich so nach Liebe sehnte, die schon fast abgeschlossen hatte mit Hoffnungen und mit ihrer ersten Jugend.

Jetzt schaute sie auf und erwachte. Hatte sie denn bei allem geträumt. Hatte sie nicht unwillkürlich gedacht, es sei Walter Rösicke, der schöne, vornehme Kavalier, der so zu ihr sprach — und nun schaute sie in das durch die Erregung gerötete und dadurch nicht hübschere Gesicht ihres Vetters, und ihr Herz krampfte sich zusammen.

„Lottchen, ich weiß, daß unsere Väter jetzt zusammensitzen, um über unsere Hochzeit zu sprechen“.

„Nein! Nein!“

Entsetzt war sie aufgesprungen und starrte in sein Gesicht.

„Lottchen!“

„Du bist ein schlechter Mensch du hast mich betrogen — du hast mich eingefangen wie in eine Falle — du —“.

Jetzt schaute er sie erschrocken an.

„Halt, Lottchen, so darfst du nicht reden“.

Alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen.

„Ist es vielleicht nicht wahr?“

Er hatte seine Festigkeit wiedergewonnen.

„Nein, Lottchen, es ist nicht wahr, und darum wollte ich ja mit dir sprechen, ehe Vater Gelegenheit hatte, mit mir zu reden. Wie ich vor vier Jahren dir mein Herz öffnete, war es ehrlich, und ehrlich bin ich auch jetzt.

Du kannst mir sagen, daß ich dir zu gewöhnlich, zu ungebildet bin, daß du mich nicht magst; aber ich bin weder falsch, noch denke ich daran, dich zu zwingen“.

„Tu' es nicht, August, habe Mitleid mit mir“.

„Ich hatte gehofft, daß auch du mich aus meinen Briefen näher kennengelernt hättest, daß vielleicht auch du dich geändert hättest. Ich habe mich geirrt. Vor vier Jahren habe ich dir gesagt, daß ich den Mut finden werde, den Lieblingswunsch meines Vaters zu zerstören. Ich werde mein Wort halten. Sorge dich nicht, Lottchen, wir heiraten uns nicht. Was liegt daran, daß nun auch mein törichter Traum in Scherben geht“.

„August!“

Er ging einige Male auf und nieder, und sie sah es seinem Gesicht an, wie er mit seiner Bewegung rang; dann blieb er stehen, und sagte mit seltsam-tonloser Stimme:

„Antworte mir nur noch auf eine Frage. Ist es, weil ich dir zu ungebildet bin?“

Sie schüttelte den Kopf.

„So magst du mich so nicht?“

„Wie du mich quälst!“

Er stand dicht bei ihr, und sagte ganz leise:

„Oder gehört dein Herz bereits einem anderen?“

Sie schwieg.

„Lottchen, ich glaube, ich verstehe dich jetzt. Du liebst den Herrn, den du heute abend getroffen?“

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.